

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

132 (13.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419175)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einspaltige Corpszeit oder deren Raum 10 h, für auswärts 15 h. Annoucen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Distree u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danbe & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 132.

Dienstag, den 13. November

1877.

Zur Situation.

Die Stellung Deutschlands zu den drei großen weltbewegenden Fragen der Politik, wie sich dieselben aus den Ereignissen der letzten Jahre herausgebildet haben, ist leider immer noch keine günstigere geworden, wie sie es zum Anfange dieses Jahres war. Die Hoffnung auf eine schnelle Beendigung des orientalischen Krieges hat sich als trügerisch erwiesen; die Wirren in Frankreich und die Unsicherheit der dortigen politischen Lage dauern fort und nöthigen die Reichsregierung, die aufmerksamste Zuschauerin zu machen; die römische Hierarchie endlich setzt ihr wüthendes Geschäft mit ungeschwächten Kräften fort und macht besonders die Rheinlande zu einem Heerd kirchlicher Zwietracht.

Diese drei Thatsachen zusammengenommen lasten wie ein Bleigewicht auf unserer Industrie. Mit besorgter Miene blickt der Großunternehmer nach Bulgarien, nach Paris, nach Rom. Aber etwas Gutes hat die allgemeine Handels- und Verkehrsstockung doch zu Wege gebracht; sie ließ Zeit gewinnen, die Hebung der Industrie nicht nur von äußerlichen Conjecturen zu erwarten, sondern lenkte die Aufmerksamkeit auch auf die mannigfachen inneren Schäden unserer gewerblichen Verhältnisse, sie führte zu der Einsicht, daß leider theilweise die sprüchwörtliche deutsche Solidität in der Production gelitten und daß die deutsche Industrie in manchem Zweige sich bedeutend aufraffen müsse, um ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu behaupten. So machen sich denn auch glücklicherweise die verschiedensten Anzeichen einer sich einstellenden Besserung bemerkbar und Hand in Hand damit geht ein frischer Zug durch unsere industrielle Welt. Wir wollen es nicht allzu hoch anschlagen, daß Krupp in Essen viel zu thun hat, wohl aber, daß viele Waggon- und Lokomotivfabriken, sowie Etablissements zur Herstellung von Eisenbahnbedarf wieder im flotten Betriebe sind; eines ähnlichen Aufschwunges hat sich die Confectionsbranche zu erfreuen, der massenhafte Bestellungen aus Nordamerika geworden sind. Gehen aber erst einzelne Zweige wieder, so wirkt dies auch befruchtend auf die meisten anderen ein und so darf mit Genugthuung constatirt werden, daß sich im Allgemeinen ein Anlauf zum Besseren bemerklich macht.

Dem entgegen stehen die drei Gewitter am politischen Horizont. Wenn sich dieselben derart vertheilen, daß Deutschland mit Gewehr bei Fuß zusehen kann, dann haben wir alle Veranlassung, getrost in die Zukunft blicken zu können. Was speciell den orien-

talischen Krieg betrifft, so findet auf ihn das alte Sprichwort vollgiltige Anwendung: „Des Einen Tod ist des Andern Brod“. Für viele Millionen Aebel Waaren aller Art, Bekleidungsgegenstände und gewisse Lebensmittel nimmt Rußland von deutschen Producenten; ebenso haben sich die russischen Fabriken als unzulänglich erwiesen, den kolossalen Bedarf an Waggons und Lokomotiven zu decken, den die Verproviantirung der Armee in Bulgarien fordert und insolgedessen hat in neuester Zeit Deutschland umfassende Aufträge von unserm östlichen Nachbar bekommen. Um aber das oben citirte Sprichwort in seiner brutalsten Auslegung zu bestätigen, muß darauf hingewiesen werden, daß die Hunderttausende junger Leute, die auf den Schlachtfeldern Bulgariens und Armeniens hingeopfert werden, der russischen Industrie verlustig gehen und somit der deutschen eine nicht zu unterschätzende Concurrrenz aus dem Wege geräumt wird.

Frankreich, das sodann zunächst als Störer des europäischen Friedens in Betracht kommt, wird voraussichtlich bald zu einem Definitivum in seiner inneren Lage gelangen. Die Sprache unserer Regierungsblätter ist dem bisherigen französischen Ministerium und selbst indirect dem Herzog Mac Mahon so deutlich wie möglich. Die „Post“ nahm kürzlich rüchaltlos die Möglichkeit eines neuen deutsch-französischen Krieges in Aussicht, falls die unter dem päpstlichen Banner vereinigten Bonapartisten und Royalisten sich des französischen Staatsruders bemächtigen wollten und die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt einen ebenfalls recht verständlichen Wink, indem sie sagt, der Marschallpräsident könne die schwarze Wolke, welche Monate lang an unserem westlichen Horizont gehangen habe, zerstreuen, wenn er der französischen Nation das Recht der freien Selbstbestimmung wieder zurückgegeben haben werde.

Mac Mahon hat durchaus keinen so festen Stützpunkt in Frankreich, daß er die ertheilten Winke so ohne Weiteres in den Wind schlagen wird. Die ultramontan-reactionäre Verschwörung wird ihren Zweck als verfehlt aufgeben müssen und darf froh sein, wenn das französische Volk nicht durch seine Vertreter die Mitglieder dieser Verschwörung zur Rechenschaft zieht. Mit diesem Ausgange der Sache aber erleidet auch die ultramontane Propaganda eine Niederlage, deren Folgen sich in dem Verhältniß zwischen Deutschland und Rom bemerklich machen müssen. Denn die mächtige Stütze, die Rom in Frankreich zu finden gehofft hatte,

Macht des Gewissens.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(6. Fortsetzung und Schluß.)

Bier Steinhauer trugen die Leiche auf einer selbst verfertigten Bahre dem Forsthaufe zu, und gleich darauf folgte ein zweispänniger Wagen — ohne Zweifel schon die Gerichtsbeamten, welche die Untersuchung vornehmen wollten.

„Mögen Sie nur untersuchen“, sagte er halbblau mit heiserem Lachen, „Sie werden nichts Verdächtiges finden. Der Körper wird genug der Flecke und Brüche nachzuweisen haben — aber ich muß mich jetzt im Hause sehen lassen, ein längeres Ausbleiben könnte sonst diesen Beamten verdächtig erscheinen!“

Nach diesen Worten schritt er dem Hause zu, und traf auf dem Flur den Onkel mit den Criminalrichtern.

„Hast Du schon von dem Unglück das Geschehen gehört, Robert?“ fragte Ersterer.

„Ja, Onkel, die Männer, welche die Leiche gebracht, haben mir Alles erzählt. Genaueres jedoch wußten sie nicht, wie mag nur der schreckliche Unfall sich zugezogen haben?“

„Es ist kein Unfall geschehen, Herr Broddorf“, sagte ernst

der Criminalrath, „sondern hier liegt ein Mord vor, der nicht von dem Verbrecher aus Habgier begangen ist, da auch nicht das Geringste an dem Eigenthum des Pastors fehlt. Sehen Sie nur selbst einmal die Leiche an, hier in der Schläfe befindet sich ein runder dunkler Fleck, der nicht durch den Sturz in die Tiefe verursacht sein kann.“

„Das läßt sich doch wohl schwerlich feststellen“, warf der junge Mann ein.

„Sehr leicht sogar, denn alle übrigen sind rissig und blutig!“

Die Augen des Beamten hefteten sich bei diesen Worten fest und forschend auf den jungen Forstmann und es entging ihm nicht, daß dieser, wenn auch nur leicht, die Farbe wechselte, sich jedoch an seinen Onkel wandte und fragte: „Wie steht es mit Elsie, hat sie die Nachricht ruhig aufgenommen?“

„Diese Frage von Dir? Großer Gott! Robert wußtest Du, daß Elsie Felix Stern geliebt?“ fragte erbleichend der Förster.

Jetzt erst sah der junge Mann ein, daß er eine Unvorsichtigkeit begangen, die ihn den Beamten gegenüber bloßstellen konnte und mußte. Er saß sich indeß schnell und sagte in



geht ihm verloren und dieser Umstand wird ihn zu einem nachgebenden Verhalten zwingen.

Rundschau.

* Berlin, 9. Nov. Ueber die vom „Reichsanzeiger“ bestätigte Ermordung des Telegraphenbeamten Kaiser, eines deutschen Untertans, schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel, 31. Oct.: Diese Mordthat wird den Türken zugegeschrieben, da der deutsche Consul in der begonnenen Untersuchung dieser Angelegenheit bereits constatirt hat, daß die Mörder sich bei Verübung ihrer That Winchester-Gewehre bedient haben. Es ist dies von Bedeutung, weil die türkischen Behörden nicht übel Lust zeigten, die Mordthat den Bulgaren in die Schuhe zu schieben. Die Thatsache, daß unter letzteren kein einziges derartiges Gewehr existirt, während die türkischen Irregulären vielfach mit Schußwaffen dieses Systems ausgerüstet sind, rettet die Bulgaren von einem Verdachte, von welchem sie ernstlich bedroht waren. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß dringt mit aller Energie darauf, daß die Mörder eruiert und exemplarisch bestraft werden; die Pforte ihrerseits behandelt die Angelegenheit mit großer Gleichgültigkeit, indem sie durchblicken läßt, daß es sich für sie dabei um nichts anderes als ein gewöhnliches gemeines Verbrechen handle. Der Umstand jedoch, daß bei dem Ermordeten die Uhr und Börse vorgefunden wurden, widerspricht dieser Auffassung der türkischen Regierungskreise und deutet darauf, daß es sich um einen politischen Mord handle.

* Daß die Einsprache Deutschlands bei der Pforte den nöthigen Respekt findet, beweist der Befehl des türkischen Kriegsministers, daß die öffentlichen Hinrichtungen gefangener Bulgaren in den Straßen Konstantinopels fortan unterbleiben sollen. — Der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Keudell, hat mit der italienischen Regierung Verhandlungen wegen Erneuerung des zwischen Deutschland und Italien bestehenden Handelsvertrages eingeleitet.

* Wien, 9. Nov. Der „Politischen Correspondenz“ sind Nachrichten aus Bukarest zugegangen, in denen wiederholt die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß angesichts des Proviantmangels, an welchem Osman Pascha leide, und der eingetretenen vollständigen Cernirung eine Katastrophe bei Pleona unausbleiblich sei. Bei Siftowa sei von den Russen der Bau der neuen Donaubrücke begonnen, ein gestern von den Türken abermals gemachter Versuch, auf dem rumänischen Ufer in der Nähe von Alteniza Fuß zu fassen, sei blutig vereitelt worden.

* In den bulgarischen Städten werden russischerseits allerlei Maßnahmen getroffen, die auf dauernde Einrichtungen und eine häusliche Niederlassung hindeuten. Die zerstörten Kirchen werden auf russische Kosten für den Gottesdienst wieder in den Stand gesetzt und auch neue Kirchenglocken aus Rußland herbeigeschafft. Ebenso gehen die Russen auch in der Dobrudscha vor. Meldungen aus Küstendische zufolge mieteten die meisten höheren Officiere vom Stabe des Generals Zimmermann alle verfügbaren Wohnungen bis herab zur ärmlichsten Hütte in der Stadt selbst wie in der Umgebung. Man will daraus schließen, daß dort der Feldzug für dieses Jahr als beendet anzusehen sei.

* Ueber die eventuellen Friedensbedingungen Rußlands verlautet, daß man sich mit der Wiedergewinnung des durch den Krimkrieg verlorenen Theiles von Bessarabien, der heute zu Rumänien gehört, begnügen würde. Rumänien seinerseits soll für

diesen Verlust durch die Dobrudscha entschädigt werden. Was die Dardanellen betrifft, so war es stets der Anspruch Rußlands, bezüglich des Rechtes der Durchfahrt mit der Pforte gleichgestellt zu sein; es ist kein Zweifel, daß diese Forderung auch jetzt wiederholt werden wird.

* Konstantinopel, 8. Nov. Ein Telegramm Mulhtar Paschas aus Erzerum vom 5. d. meldet, die Russen hätten am Sonntag seine Positionen rechts und links angegriffen, er habe rechts die Russen anfangs zurückgewiesen, nachdem sich aber die Russen des linken Flügels gegen das aus unvollständigen Erdwerken bestehende Centrum gewandt hätten, sei es den Truppen des Centrums nicht möglich gewesen, sich zu behaupten. Dieselben hätten unter Zurücklassung mehrerer Geschütze die Flucht ergriffen. Er habe darauf die Unmöglichkeit eingesehen, seine Positionen zu behaupten und das Signal zum Rückzuge nach Erzerum gegeben. Die unter den Truppen des Centrums ausgebrochene Panik sei dem unehrenhaften Verhalten einiger Officiere zuzuschreiben, die vor das Kriegsgericht gestellt werden würden. Seine Truppen hätten die besetzten Werke von Erzerum besetzt, er habe Verteidigungsmaßregeln getroffen.

* Konstantinopel, 10. Nov. Nach einer Nachricht der Regierung meldet Mulhtar Pascha aus Erzerum vom 9. d., die Russen hätten am 9. Novbr. 4 Uhr Morgens die Befestigungen von Azize angegriffen. Der Kampf dauerte bis 2 Uhr Nachmittags. Beide russische Angriffscolonnen wurden zurückgewiesen, obgleich es einer bereits gelungen war, das Blockhaus zu besetzen. Mulhtar Pascha drang wieder weiter bis Deweböyun vor.

Locales und Provinzielles.

§ **Glückh. 12. Nov.** Laut brieflicher Nachricht ist die hiesige Bark „Aeolus“, Capt. Reiners, am 10. October nach 121 tägiger Reise in San Jose de Guatemala angekommen. An Bord Alles wohl.

* * Eine von Capt. Schliemann, Schiff „Fortuna“, am 14. October auf 49° N. und 5° W. in See geworfene Flasche mit der Bemerkung „Alles wohl an Bord“, ist am 9. November in Yarmouth aufgespült worden.

* * Die hiesige Brig „Angostura“, Capt. Köhne, von Mexico mit Holz nach Hamburg bestimmt, ist auf See abhandonirt worden. Die Mannschaft ist glücklich gerettet und in Philadelphia gelandet.

§ Bericht über die letzte Sitzung der Concordia werden wir in nächster Nummer bringen.

* (Schiffsverluste.) Nach den Zusammenstellungen des Bureaus „Veritas“ sind im Monat September 99 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe gänzlich verunglückt, welche sich der Flagge nach vertheilen, a. Segelschiffe: englische 33, französische 17, deutsche 11, amerikanische 8, norwegische 5, italienische 6, holländische 3, österreichische, dänische, spanische und portugiesische je 1, unbekannt 3; b. Dampfschiffe: englische 2, deutsche, amerikanische und spanische je 1. Unter den Segelschiffen befinden sich 19, welche als verschollen angemeldet sind.

* (Nachrichten für Seefahrer.) In der ersten Hälfte des November wird das Feuerschiff „Minsener Sand“ behufs Reparatur auf kurze Zeit eingezogen und auf dessen Station für diese Zeit ein Reservefeuerschiff ausgelegt werden. Das Reservefeuerschiff hat einen Pfahlmast, ist roth angestrichen und wird den Namen „Minsener Sand“ in weißen Buchstaben auf der

möglichst gleichgültigem Ton: „Nun ja, Onkel. Schon vor zwei Jahren war mir es klar, daß sie einander nicht gleichgültig waren. Sein unerwarteter Besuch hier — aber Du hast mir noch nicht gesagt, wie es geht!“

„Sehr schlimm!“ nahm der Physikus das Wort. „Fräulein Else's Nerven sind furchtbar erschüttert. Was folgen wird, läßt sich noch nicht absehen; wir müssen warten, bis ihre Befinnung sich wieder einstellt.“

Der Criminalrath hatte während dieser Zeit den Forstgehülfen genau beobachtet und abermals einen Farbenwechsel erblickt. Er behielt jedoch diese Bemerkung für sich und forderte die jüngeren Beamten auf, mit ihm in den Bruch hinabzusteigen, wohin auch Robert Broddorf ihn begleitete.

Allein, sie fanden auch hier keine Aufklärung — einige Blutspuren, das war Alles, und ohne Aufklärung in der Sache erlangt zu haben, kehrten sie nach S. zurück.

Unterdeß hatte der Förster den Eltern des Verstorbenen die telegraphische Mittheilung gemacht, daß ihr Sohn heftig erkrankt sei, worauf schon am Abend die Antwort erfolgte, daß sie bereits zu seiner Pflege abgereist seien.

Am Nachmittag kam auch ganz unerwartet Dr. Waldau an,

der die Familie bei der Verlobungsfeier zu überraschen gedacht hatte. Zu seinem großen Erstaunen und Schmerz erfuhr er von der wahrscheinlichen Ermordung seines Freundes und der heftigen Erkrankung dessen Braut, und als die namenlos besorgten Eltern ihn an ihr Schmerzenslager geführt, erkannte er ihren Zustand für gefährlich genug, und erbot sich einige Zeit im Forsthaus zu bleiben, um sie fortwährend zu überwachen und ihre Behandlung zu leiten.

Mit dem Förster allein ließ er sich den genauen Hergang erzählen, was dieser auch that und zwar an der Leiche selbst, denn Dr. Waldau hatte gemüthlich diese zu sehen und den fraglichen Fleck zu untersuchen. Er konnte nicht umhin diesen als wahrscheinliche Todesursache des jungen Predigers anzusehen und sagte zu Waldmann: „Sie dürfen mir meine Bemerkung nicht verargen, Herr Förster; allein nach meiner festen Ueberzeugung hat nur Broddorf den Mord begangen, denn ich weiß, daß er Ihre Tochter gleichfalls geliebt, ist vielleicht von ihr zurückgewiesen, und hat aus verschämter Liebe das Verbrechen begangen!“

„Wenigstens ist ihm das Verhältniß zwischen Felix und Else kein Geheimniß gewesen, wie er selbst diesen Morgen verrathen.“



Verhinderung, vor den Küsten, führen. Toppzeichen, Warnungs- und Nebelsignale, sowie das Leuchtfeuer bleiben unverändert, letzteres wird sich jedoch für diese Zeit in einer Höhe von 13,5 bis 11,0 Meter über dem Wasser befinden. Nach Beendigung der Reparatur des Feuerschiffes wird dieses wieder ausgelegt werden und eine Bekanntmachung hierüber erfolgen. — Die folgenden als vertrieben gemeldeten Fahrwasserfontänen der Bode sind wieder ausgelegt worden: Rote stumpfe Tonne G/H und rote stumpfe Tonne H und J.

* Mehrfache in der Straße von Messina bei Scilla stattgehabte Strandungen deutscher und fremder Schiffe hatten die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise auf den Zustand des Rettungswesens an jener gefährlichen Stelle der italienischen Küste gelenkt. In Folge dessen hat gegenwärtig der königlich italienische Regierungsdampfer „Citta die Genova“ ein Rettungsboot nach Scilla übergeführt, welches bestimmt ist, daselbst dauernd stationirt zu werden.

* **Oldenburg**, 10. Nov. In der Sitzung des Obst- und Gartenbauvereins vom 3. d. M. hielt Oberregierungsath Hofmeister einen eingehenden Vortrag über die Errichtung einer geplanten pomologischen Anstalt in der Nähe der Stadt Oldenburg und zwar auf einem dazu passenden Terrain zu Bürgerfelde. Der Wunsch aus der Staatscasse zur Errichtung des für die Obstzucht jedenfalls höchst wichtigen Instituts mußte wegen mangelnder Geldmittel aus dem letzten Etat gestrichen werden und soll nach einer angenommenen Resolution des Vereins bei der Staatsregierung gelegentlich Aufstellung des nächsten Finanzetats dahin petitionirt werden, die Kosten der ersten Veranlagung der Anstalt nach einem weiteren oder engeren Plane in den Landtagsvorlagen mit zu berücksichtigen. Auch von Seiten der Abgeordneten aus dem Lande ist dem Projecte die verdiente Anerkennung s. Z. ausgesprochen worden. Zur Begutachtung des Planes an Ort und Stelle war ein hervorragender Sachverständiger, der Herr Dr. Engelbrecht aus Braunschweig hier anwesend.

* **Rechta**, 8. Novbr. Es ist wohl der großen Zufuhr amerikanischen Specks zuzuschreiben, daß der hiesige in diesem Sommer keinen ordentlichen Absatz gefunden und nach verschiedenen Seiten noch bedeutende Vorräthe sich finden. Für fette Schweine, deren Preis bisher noch weniger fixirt war, wird jetzt von auswärtigen Händlern je sieben Pfund 3 Mark bezahlt; Kopf und Beine aber müssen dann obgetrennt sein. — Schweinefleisch kostet hier 60 Pf., Schinken 50 Pf. das Pfund.

Vermischtes.

— **Bremen**. (Tod in Folge Verbrennung.) Wie leicht durch unvorsichtiges Umgehen mit Petroleum ein Unglück entstehen kann, ist wiederholt nachgewiesen worden. Ein schreckliches Unglück dieser

Art ist vor einigen Tagen in der Masingsstraße passiert. Ein junges Mädchen, Namens Anna Wilkens, welches vor einigen Wochen bei ihrer hier wohnenden Stiefmutter zum Besuch eingetroffen ist, begab sich am Mittwoch Abend zu einer verheiratheten Freundin in der Masingsstraße. Weil die Letztere gerade mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war, übernahm sie es, eine schon brennende Petroleumlampe in der Küche mit Del zu füllen. Nach einer Weile hörte die Frau des Hauses ein fürchterliches Hülfergeschrei aus der Küche erschallen, eilte sofort dahin und sah nun, daß die Kleider ihrer Freundin am ganzen Körper brannten, während sie die Deckeldecke noch in der Hand hielt und in der Angst nicht wußte, was sie beginnen sollte. Unglücklicherweise eilte sie im raschen Lauf auf die Straße, wodurch die Flammen noch stärker angefaßt wurden. Hier kamen zwar Nachbarn zur Hülfe herbei, doch war die Unglückliche durch Brandwunden bereits so stark verletzt, daß sie folgenden Tages ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sie am Freitag gestorben ist.

— **Norderney**. Der dem Herrn v. Oterendorp zugefügte Schaden an seinem Hause und seinen Sachen ist auf 3000 Mark taxirt. Es sind bis jetzt 21 Mann gefangen nach Aurich abgeführt und scheint es damit vorläufig sein Bewenden haben zu sollen, indem seit Freitag keine Verhaftungen mehr vorgenommen sind. Es ist ruhig auf Norderney, die Fischer gehen ihrer gewohnten Beschäftigung nach. v. Oterendorp ist mit seiner Familie nach Norden gezogen und betreibt vom Norddeich aus sein Fischergeschäft. Alle Einwohner Norderney's, Fischer, Handwerker, Kaufleute, ja alle Geschäftsleute werden bittere Erfahrungen in Folge des beklagenswerthen Aufstandes machen.

— **Dresden**, 8. Novbr. Die Königin-Mutter, Amalie Auguste, geboren den 13. Nov. 1801, ist heute Abend nach 6 Uhr sanft entschlafen.

— (Särge zur Miete.) Ein unternehmender Leichenbeförderer in San Francisco vermietet an weniger bemittelte Leute kostbare Särge für die Dauer eines Leichenbegängnisses; sobald letzteres vorüber ist, werden die Leichen in der Stille aus den Paradejärgern herausgenommen, in ordinäre Särge gelegt und dann der Erde übergeben.

— (Cheglik.) Frau: „Ich will Dich gar nicht stören, lieber Mann, die Kinder wollen Dir nur ihre neuen Spielsachen zeigen, die sie von der Tante bekommen haben; dann hat die Hutmacherin die neuen Hüte gebracht, auch ist mein neues seidenes Kleid gekommen, und da brauchte ich etwas Geld. Dann wollte ich Dir sagen, daß ich heute Abend nichts für Dich zu essen habe. Ich bin ohnedies bei Kunzel zum Kaffee eingeladen, und da könntest Du ja im Wirthshause essen. Geh' aber bald nach Hause, damit die Kinder ordentlich in das Bett kommen, denn auf die Wags kann man sich ja doch nicht verlassen.“

Sehe nur Gott Licht in der Soche! Ein Glück ist's daß man bis jetzt keinen Unschuldigen angeklagt!

Einmal von diesen Gedanken erregt, fuhr Dr. Waldau sogleich nach S. zu dem Gerichtsrath, dem er sich vorstellte und seine Vermuthungen mittheilte.

„Er ist mir schon gleich verdächtig gewesen“, erwiderte ihm der Beamte, „und bleibt uns nur zu erfahren, ob er Else Waldmann eine Erklärung gemacht und sie ihn zurückgewiesen hat. Bis dahin aber müssen wir sehr vorsichtig sein, damit er sich uns nicht durch die Flucht entzieht.“

„Das kann vielleicht die Kranke uns bald schon sagen“, meinte Dr. Waldau, „denn ich glaube, daß bei ihrer sonst kräftigen Gesundheit keine eigentliche Lebensgefahr vorhanden ist.“

Fast ein Monat war nach diesem Gespräch verfloßen. Die Beerdigung des jungen Predigers hatte unter Theilnahme der tieftrauernden Eltern stattgefunden, die noch im Forsthause verweilten, und in allen Zeitungen las man von dem räthselhaften Mord, der bei S. geschehen. Dr. Waldau's vielseitigen Bemühungen, und der zärtlichen Sorge ihrer Umgebung war es gelungen, Else so weit herzustellen, daß sie schon auf Stunden im Wohnzimmer und Garten sein konnte. Je mehr aber ihre Krankheit gehoben, desto mehr litt sie in der Erinnerung an den so frühen, gewaltsamen Tod ihres Geliebten, wie an ihr kurzes so schrecklich gestörtes Glück, dennoch aber, als ihr eine Ortsveränderung vorgeschlagen wurde, weigerte sie sich entschieden das Forsthaus zu verlassen, weil da sie ihn zuerst gesehen, und überall ihr sein Bild entgegentrat.

So oft aber auch Else im Garten saß, ihr Vetter vermied stets sie zu sehen oder mit ihr allein zu sein und einige Male erst hatte er einige flüchtige Worte mit ihr gesprochen. Dies konnte zwar Zufall sein oder aus Mitleid für die noch immer leidende Else geschehen, allein Dr. Waldau zog seine Schlüsse

daraus, und als eines Nachmittags der Forstgehilfe wiederum von Ferne grüßend vorüberging, sagte er, nachdem es ihm nicht entgangen, daß sein streuender Blick länger als sonst auf ihm und dem jungen Mädchen haftet, dem er eben aus einem entsprechenden Buche vorgelesen: „Fräulein Else, ich möchte eine Frage an Sie richten, zu der ich einen ganz besonderen Grund habe. Wären Sie im Stande, mir diese zu beantworten?“

„Welche Frage, Herr Doktor?“ fragte Else schnell und forschend zu ihm aufblickend.

„Sie wird Ihnen vielleicht insidiret erscheinen, allein Ihre Antwort könnte Licht in die traurige Sache bringen, der immer im Stillen vergeblich nachgeforscht wird. Hat Herr Broddorf Ihnen je ein tieferes Gefühl verrathen, als das, welches sich durch das stete jahrelange Zusammensein erklären läßt?“

Else zögerte eine Sekunde, dann aber sagte sie ruhig. „Ja, er hat mir vor längerer Zeit seine Liebe gestanden und mich um meine Hand gebeten.“

„Dann ist Alles erwiesen, und nur er hat den Mord begangen und dann die Leiche in die Tiefe hinabgestürzt.“

„Das habe ich ebenfalls geglaubt so lange mein Bewußtsein zurückgekehrt ist. Doch wollte ich nicht zuerst die Vermuthung ansprechen.“

„Der Criminalrath muß sich zu einem entscheidenden Schritt entschließen, und ich müßte mich sehr täuschen, wenn ihm nicht das Gewissen des Verbrechers in die Hände arbeitet.“

Und dem war wirklich so. Robert Broddorf, der zwar im ersten Augenblick sich gefreut, seinen Nebenbuhler so leicht aus dem Wege geräumt zu haben, und nie davon gedacht, daß die That in einem andern Lichte, als ein Unglücksfall betrachtet werden könne, sah bei Else's gefährlicher Erkrankung diese Freude zuerst schwinden, und war schon entschlossen sich das Leben zu nehmen, als die Besserung in ihrem Zustand auf ihre Erhaltung hoffen ließ.



Die Beerdigung der Frau Capt. Brumund findet nicht am Donnerstag, sondern **Mittwoch, den 14. November, Vormittags 11 Uhr,** statt.

Todes-Anzeige.

Lienen, den 11. Novbr. Heute Morgen 8 1/2 Uhr starb nach langem Kränkeln unser lieber kleiner Sohn, im Alter von 5 Monat 8 Tage. Diese Traueranzeige bringt allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, in Abwesenheit ihres Mannes, die tiefbetrübt Mutter

Metta Gieseke, geb. Blohm, Großeltern & Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. Nov., Morgens 11 Uhr statt.

Zur gefl. Beachtung!

Diejenigen Herrschaften, welche ihre Betten (sowie Krankenbetten jeder Art) noch vor Eintritt des Winters gereinigt haben wollen, werden ersucht, sich baldigst bei Frau **Meyer, Mühlenstraße (Deich)** zu melden.

Frau **Nehrmann.**

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Alleppo-, Tamin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei **G. Kunkel.**

Gesucht.

Auf sofort ein Mädchen für kurze Zeit. **J. D. Borgstede.**

Holz-Verkauf

zu **Glöfleth.**

Mittwoch, den 14. Novbr. 1877.

Morgens 10 Uhr anfangend, läßt **S. G. Lubinus,** für fremde Rechnung, die per Schiff „Sophia“, Capt. de Wall und Schiff „Maria“, Capt. de Vries, angebrachten Ladungen

Norwegischer Maaß- und Untermaas-Bretter

3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2 und 2 Zoll engl. stark, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll breit, in diversen Längen, zusammen circa 40,000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.

G. Willers, Auct.

Beste Schottische Haushaltungs-Kohlen, frei in's Haus.

O. Diedr. Ahlers.

Elsflether



Turnerbund.

Am Mittwoch, den 14. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr,

Hauptversammlung

im Vereinslocale.

Zweck:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Diverse Besprechungen.

Der p. t. Sprecher.

Verkauf eines Immobilien.



Glöfleth. Die Erben

des weil. Kaufmanns Joh. Chr. Hustedte wollen ihr hieselbst an der Mühlenstraße belegenes Immobilien, bestehend aus einem Wohnhause, worin 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, cementirten Keller, Laden nebst Comptoir, Baarenkammer und großem Boden- und Diebenraum, ferner 1 Backhaus und einem großen Obst- und Gemüsegarten, zu einem mäßigen Preise verkaufen.

In dem Hause ist seit langen Jahren Handlung mit bestem Erfolge betrieben worden, und paßt solches seiner günstigen Lage und Beschaffenheit halber sowohl für einen Privatmann als auch zu jedem andern Gewerbe.

Den Umständen nach kann ein Theil des Kaufpreises bis weiter verzinslich stehen bleiben.

Reflectanten wollen sich entweder an den Herrn St. Hustedte hieselbst, oder an den Unterzeichneten, welcher Letztere jede weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist, baldgefälligst wenden.

Gerdssen, Rchnst.

Zu vermietthen.

Auf Mai 1878 eine **Wohnung** mit 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und Gartenland. Näheres in der Expedition d. Bl.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Brake, 11. Nov.	von Schottland
Concordia, Thimmler	von Laguna
Samburg, 9. Nov.	nach Brake
Orpheus, Keiners	von Liverpool
Alloa, 8. Nov.	
Union, Metz	
Wilmington, 30. Oct.	
Vorwärts, Kohse	

Außer dieser Sorge quälte ihn noch eine andere. Ihm war nicht entgangen, daß ihn die Criminalbeamten mit argwöhnischen Blicken betrachteten, zumal er verrathen, daß er um die Reizung gewußt, die Pastor Stern zu seiner Verwandten gehegt, und diesen Verdacht von sich abzulenken beschäftigte ihn so ausschließlich, daß seine Zerstreutheit nothwendig auffallen mußte.

So ging er eines Morgens mit jenen ihn ängstigenden Gedanken beschäftigt an den Steinbrüchen vorüber, als er ganz unerwartet einige Wagen aus S. kommen sah. Dies schon machte ihn stutzig, und als sein scharfer Blick nun erst Dr. Waldau und den Gerichtsarzt erkannte, bemächtigte sich seiner eine plötzliche Angst und furchtbare Aufregung, und nicht im Staude ein augenblickliches Gefühl von Furcht zu überwinden, stand er wie angewurzelt am Boden da. Dann aber, anstatt ruhig, wie er es sicher bei kaltem Blut gethan hätte, ihre Annäherung zu erwarten, wandte er sich zur Flucht, kam in seiner blinden Hast den Brüchen zu nahe und begann zu stolpern.

Auch da hätte er, ein geschickter Kletterer, sich noch retten können, allein überzeugt, die Männer seien nur gekommen, um ihn, den sie schon beargwohnt, gefangen zu nehmen, gerieth er immer mehr ins Stolpern, und stürzte in die Tiefe hinab.

Die Wagen waren unterdeß näher gekommen; die Insassen hatten Robert Broddorf erkannt und deutlich gesehen was geschehen; sie stiegen unverzüglich aus, um auf einer weniger steilen Stelle in den Bruch sich zu begeben, und wenn möglich, dem Unglücklichen zur Hilfe zu kommen. Als sie dort angelangt, sah jedoch Dr. Waldau ein, daß alle Hülfe vergeblich sei, denn wenn jener auch noch lebte, so war er doch tödtlich verletzt und blutete aus mehreren Wunden. Er mochte gleichfalls sein Ende nahen fühlen, denn er deutete durch ein schwaches Zeichen dem Gerichtsrath an näher zu kommen, und als dieser seinem Wunsch entsprach und sich tief zu ihm hinabneigte, vernahm er das Geständniß der schrecklichen That, die der durch seine Leidenschaft Verblendete vor so kurzer Zeit an derselben Stätte begangen.

Nach den nur mit der größten Anstrengung und leise her-

vorgebrachten Worten stellten sich heftige Zuckungen und Todesröcheln ein; der Sterbende schien noch mehr sagen zu wollen, allein die Sinne begannen ihm schon zu schwinden, und ehe noch einige Minuten verflossen, war er eine Leiche und wurde auf einer Bahre, gleich der Leiche seines Opfers, nach dem Forsthanje gebracht.

Dr. Waldau und der Criminalrath, der den zweiten Wagen mit den Gerichtsdienern zurückgeschickt, fuhren dem kleinen Zuge voran, um im Forsthanje auf das Geschehene vorzubereiten.

Es war dies ein harter Schlag für die allgemein so hochgeschätzte, ehrenhafte Familie Waldmann, die indeß auf einen solchen Ausgang vorbereitet war, zumal auch Else ihren Eltern erzählt, was sie schon Dr. Waldau auf seine Veranlassung mitgetheilt. Zuerst dachte der Förster ernstlich daran sich versehen zu lassen, bald jedoch gab er diesen Plan wieder auf, zumal auch der Kaufmann Stern sich entschlossen, sich mit seiner Familie in jener Provinz niederzulassen, und zwar ganz in der Nähe des Städtchens, dessen Friedhof die irdischen Reste seines so geliebten Sohnes barg. Sein zweiter Sohn widmete sich unter Waldmann dem Forstdienst, wie seine ältere Tochter gleichfalls dort auf einige Zeit einzog, um die Försterin im Hauswesen zu unterstützen, da Else noch längere Zeit kränkelte.

Dr. Waldau aber hatte sich durch seine umsichtige Handlungsweise allgemeine Anerkennung erworben und da er zugleich ein sehr tüchtiger Arzt war, ward er von vielen Seiten aufgefördert in S. sich niederzulassen, was er auch, sobald er seine Stellung in der Stadt aufgeben konnte, that. Er war und blieb ein lieber Gast im Forsthanje, gewann sich mehr und mehr die Achtung und Zuneigung der Bewohner desselben, und als er nach zwei Jahren bei Else's Eltern um ihre Hand anhielt, verwiesen diese ihn mit ihrer Zustimmung an sie selbst. Else konnte ihm zwar nicht die ganze Gluth der ersten Liebe weihen, denn die lag mit Felix Stern begraben, was Dr. Waldau auch wußte, der lange mit ihr den theuren Jugendfreund betrauert hatte, dennoch legte sie vertrauensvoll ihre Hand in die seine, der sie zur glücklichen Gattin machte.

